
Mutmachworte – Mai 2011

Wer Durst hat, muss trinken

Wir haben viele extrem trockene Wochen hinter uns. In solchen Zeiten gehört es zu meinen Aufgaben, dafür zu sorgen, dass die Pflanzen auf der Terrasse vor unseren Schulungsräumen nicht verdursten. Dann bin ich eine halbe Stunde lang mit dem Schlauch am Durst löschen. Ich liebe diese Arbeit, weil sie mir Zeit zum Nachdenken gibt. Und dabei ist mir der durstige Hirsch im Psalm in den Sinn gekommen:

„Wie ein Hirsch nach Wasserbächen dürstet, so schreit meine Seele nach dir, o Gott!“ (Psalm 42,1)

Wenn man sich den Hirsch in Israel vorstellt, etwa im Nationalpark im Negev, dann versteht man dieses Bild besser, als wenn man sich an das Bild vom röhrenden Hirsch erinnert, das früher in jeder Wohnstube hing. Bei uns in den Wäldern müssen Hirsche nicht nach Wasser lechzen. Aber in einer steinigen Wüstenlandschaft wird der Vergleich verständlich. Der Hirsch muss weite Wege zurücklegen auf seiner Suche nach Wasser. Vor Durst lechzend hängt ihm dabei die Zunge aus dem Maul. Wie befreiend muss es sein, wenn er dann endlich seinen Durst löschen kann.

Und dann habe ich mir eben auch über den Durst bei uns Menschen Gedanken gemacht. Den Durst nach einfachem Wasser kennen wir ja kaum noch, immer hat es irgendein Getränk greifbar, oft haben wir eine grosse Auswahl. Aber warum trinken wir manchmal „über den Durst“? Wonach dürstet uns dann, wenn wir „zu tief ins Glas schauen“? Womit löschen wir diesen Durst, der sich mit keinem Getränk löschen lässt, die tiefe Sehnsucht in uns drin, die wir manchmal empfinden?

Der Liederdichter fährt weiter:

„Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?“
(Psalm 42,2)

Merken wir, wann unser „Durst“ eine Sehnsucht ist, die sich nicht mit irgendeinem Ersatz stillen lässt? Haben wir dann den Mut, den Ersatz loszulassen und die Sehnsucht auszuhalten? Wenden wir uns dann an Gott, der uns geschaffen hat und der als Einziger diese Sehnsucht in uns zur Ruhe bringen kann? Halten wir still, damit der Vater im Himmel uns begegnen kann? Nehmen wir Sein lebendiges Wasser an, das uns im Moment vielleicht nicht so schmeckt oder gar fad scheint, weil unsere Lust nach etwas Süßem verlangt?

In diesem Sinn: „Prost“ oder wie es in Israel heisst: Le Chaim – auf das Leben!

Barbara Beusch